

Stefan überlegte, wen auf Peters Liste er als Nächsten aufsuchen wollte. Er entschied sich, Juans Frau einen Besuch abzustatten und anschließend Juans Freund, dem Abschleppunternehmer und Werkstattbesitzer. Den Polizeiposten in Manacor würde er am nächsten Tag, vielleicht zusammen mit Burkhard oder dessen spanischem Kollegen, überprüfen.

Während er über die sommerlich heiße Insel brauste, läutete er bei Frau Hernandez durch und kündigte seinen Besuch an. Sie schien ihm alles andere als begeistert, aber das konnte Einbildung sein. Nun kam es ihm zupass, dass er an der Volkshochschule zwei Semester Spanisch belegt hatte und die Sprache leidlich beherrschte, denn Juanita Hernandez sprach kein Wort Deutsch, zumindest gab sie es vor.

Als er bei ihr im Wohnzimmer saß und sie zu dem Tag befragte, an dem ihr Mann wegen angeblicher Schmiergeldzahlung verhaftet worden war, hatte er den Eindruck, sie wäre ehrlich bestürzt darüber, dass er des Mordes verdächtig sei, denn sie sagte immer wieder: »Das kann ich mir nicht vorstellen.«

Wie es genau dazu gekommen war, dass sie nicht gemeinsam zu der Familienfeier gefahren waren, konnte sie nicht mehr sagen. Sie wusste nur noch, dass ihr Chef sie gebeten hatte, länger zu bleiben. Stefan war nicht sicher, ob das der Wahrheit entsprach, deshalb nahm er sich vor, gleich nach dem Werkstattbesuch ihrem Chef, dem Immobilienmakler, einen kurzen Besuch abzustatten.

Aus diesem Grund verabschiedete er sich um einiges schneller als ursprünglich geplant von der Endvierzigerin, denn er kannte nur die Geschäftsadresse des Maklers und wollte es unbedingt vermeiden, mit der Frage nach der Privatadresse ihres Chefs schlafende Hunde zu wecken. Draußen bedankte er sich noch einmal bei Juanita Hernandez dafür, dass sie ihn empfangen hatte, und hoffte, sie merkte nicht, dass er ihr misstraute. Dann startete er den Wagen und fuhr die wenigen Kilometer zu der Werkstatt von Juans Freund. Seinen Wagen parkte er in einer schattigen Seitengasse, da es an diesem Nachmittag wieder einmal erdrückend heiß auf der Insel war. Der Besuch in der Werkstatt brachte ihm zumindest die neue Erkenntnis, dass die Reifenpanne vermutlich absichtlich herbeigeführt worden war, um Juan einige Stunden alibilose Zeit zu bescheren. Denn dass zwei Reifenventile gleichzeitig so beschädigt wurden, dass sie wenige Kilometer nach dem Start, noch bevor er die Hauptstraße er-

reichte, keine Luft mehr hielten und ein Ersatzreifen nicht ausreicht, um das Problem zu beheben, konnte kein Zufall sein. Dass Juan einen Freund hatte, der ihm innerhalb kürzester Zeit weiterzuhelfen in der Lage war, und er nicht erst den Automobilclub anrufen, einen Abschleppdienst organisieren und stundenlang an der einsamen Landstraße auf diesen warten musste, hatten seine Gegenspieler nicht einkalkuliert.

Er bedankte sich bei Juans Freund und dessen Angestellten, die ihm bereitwillig Rede und Antwort gestanden hatten, dann verabschiedete er sich von ihnen und ging zu seinem Auto zurück.

Kurz bevor er es erreichte, fuhr er herum, denn er hatte eine verdächtige Bewegung hinter sich wahrgenommen. Keine Sekunde zu früh, denn im gleichen Augenblick sah er eine Faust auf sich zukommen, die ihm eigentlich von hinten einen Leberhaken verpassen wollte. An dieser Faust dran hing ein äußerst finster wirkender, mit stattlichen Muskelpaketen gesegneter Bursche.

In seiner Begleitung fand sich ein nicht minder abstoßend wirkender Zeitgenosse, der mit einem Baseballschläger bewaffnet war und ihn in schlecht verständlichem Deutsch anknurrte: »Los, Geld, aber zack.«

Noch während Stefan sich daran erinnerte, wie Peter ihm einmal erzählt hatte, dass er damals, Ende der Achtziger, in einer einsamen Gasse von zwei Typen mit Fahrradkette verdroschen worden war, wirbelte er herum und trat dem einen den Baseballschläger aus der Hand. Dem anderen versetzte er einen Handkantenschlag, der diesem unverzüglich die Luft nahm und ihn zu Boden gehen ließ. Nun ging der eine Verbliebene mit bloßen Fäusten auf ihn los. Einen Schlag musste Stefan einstecken, dann konnte er selbst einen Tritt aus der fernöstlichen Trickkiste und einen Handkantenschlag einsetzen, der auch diesen Angreifer zu seinem Kollegen auf die Bretter schickte. »Mit mir nicht«, murmelte Stefan gerade und drehte sich zu seinem Auto um, da traf ihn ein weiterer Schlag. Er glaubte, eine Dampfwalze sei über ihn hinweggefahren, und als er endlich wieder Luft bekam, waren die anderen beiden auch wieder da, und sie prügelten zu dritt auf ihn ein. Er hatte keine Chance, sich zu wehren. Nur wenige Augenblicke später ging er bewusstlos zu Boden.